

# PRESSEMITTEILUNG EINLADUNG

## **Kasernenechos: Widerstand und Wiederhall** **eine postkoloniale Begehung der Lettow-Vorbeck-Kaserne in 14 Szenen**

**Freitag 9.12.2011 um 11 Uhr**  
**Wilsonstr. 64-68**  
**Hamburg-Jenfeld**  
U1 Wandsbek-Markt  
Bus 162 oder 262 bis Haltestelle Kuehnstraße (Ost)

Am Freitag, **9.12.2011** werden Tansanierinnen und Tansanier in aller Welt den 50. Jahrestag der Unabhängigkeit ihres Landes begehen.

Hamburg ist seit 2010 Städtepartner von Tansanias größter Stadt Dar es Salaam. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem deutschen Kolonialismus in Ostafrika ist im offiziellen Programm der Städtepartnerschaft nicht vorgesehen. Ebenso wird der anhaltende Widerstand der einheimischen Bevölkerung gegen das koloniale Unrecht in Hamburg nicht erinnert.

Im Gegenteil: trotz jahrelanger öffentlicher Kritik schicken sich die Stadt Hamburg und der Bezirk Wandsbek aktuell an, mit NS-Kolonialdenkmälern einen sog. „Tansania-Park“ oder „Geschichtsgarten Deutschland - Tansania“ am Rande der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne im Stadtteil Jenfeld zu inszenieren. Als Grundlage hierfür dient ein eurozentrisches und unwissenschaftliches Tafeltext-Exposé.

Ausgerechnet dort, wo die Nationalsozialisten die gewaltsame Kolonialisierung „Deutsch-Ostafrikas“ zelebrierten und Propaganda machten für die „Rückgewinnung“ der Kolonien, will Hamburg nun einen symbolischen Ort für die viel beschworene „Städtepartnerschaft auf Augenhöhe“ mit Dar es Salaam schaffen. Dort, wo die kolonialbegeisterten "Traditionsverbände" und ihre Jugendorganisationen bis heute ungestört Kolonialkrieger mit Ritualen ehren, soll die leidvoll "geteilte" Geschichte beider Städte und Länder unkritisch präsentiert werden.

Gegen das geschichtsklitternde Projekt des sog. „Tansania-Parks“ und die weißen Flecken der Erinnerung in unserer Stadt wollen wir Zeichen setzen!

Wir fordern die Schaffung eines postkolonialen Lern- und Gedenkort, an dem der reichsdeutsche Kolonialismus und der NS-Kolonialrevisionismus konsequent aufgearbeitet, seiner zahlreichen afrikanischen Opfer gedacht und der antikoloniale Widerstand gewürdigt wird.

Zum Unabhängigkeitstag Tansanias laden wir zu einer Performance auf dem Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne in Jenfeld ein. Menschen aus Tansania und Deutschland werden gemeinsam mit performativen Mis-en-Scènes den NS-Kolonialdenkmälern zu Leibe rücken. Mit Wasser, Asche und Fackeln, mit weißen Flecken der Erinnerung und mit widerständigen Skulpturen und Stimmen des afrikanischen Widerstands kreieren sie eindrucksvolle Momentaufnahmen einer würdevollen postkolonialen Erinnerungskultur.

**Kontakt:**  
**Initiative *freedom roads!***  
**art@freedom-roads.de**

**Bestellung druckfähiger, kostenloser Pressephotos unter:**  
**art@freedom-roads.de**

Der Arbeitskreis Hamburg Postkolonial, unterstützt vom Eine Welt Netzwerk Hamburg, hat Forderungen an die Politik aufgestellt. Diese hängen wir hier an, ebenso einen Lageplan vom Kasernengelände mit den NS-Denkmalern.

## **Forderungen zum Umgang mit den NS-Kolonialdenkmälern auf dem Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne in Hamburg-Jenfeld**

- Keine Umsetzung des eurozentrischen Tafeltext-Exposés des Beirats für den seit 2003 inszenierten Erinnerungsort „Tansania-Park“ oder „Geschichtsgarten Deutschland-Tansania“
- Berücksichtigung der vom Denkmalschutzamt erstellten Stellungnahme für das NS-Bau- und Denkmalensemble am "Kleinen Exerzierplatz", in der dessen (kunst)historische und didaktische Bedeutung herausgestrichen wird. Die nationalsozialistisch-koloniale Denkmalanlage in ihrer originalen Form besteht aus:
  - dem „Deutsch-Ostafrika-Kriegerdenkmal“ (sog. „Askarireliefs“)
  - den fünf Kasernengebäuden („Wissmann-Haus“, „Trotha-Haus“, „Scheele-Haus“, „Schleinitz-Haus“, „Zelewski-Haus“) und zwei weiteren Gebäuden, jeweils versehen mit Terrakotta-Fassadenreliefs (ehrende Porträts der „Schutztruppenkommandeure“ in der ehemaligen Kolonie "Deutsch-Ostafrika", militärische Symbole, Waffen und weitere Kriegsgerätschaften, großformatige Schriftzüge, ein Reichsadler)
- Zusammenführung des 1999 auseinander gerissenen historischen Bau- und Denkmalensembles durch Rückführung des „Deutsch-Ostafrika-Kriegerdenkmals“ (sog. „Askarireliefs“) an seinen ursprünglichen Standort auf den noch vorhandenen Postamenten am Eingang zum „Kleinen Exerzierplatz“
- Dekonstruktion des „Schutztruppen-Ehrenmals“ (Stele), an dem die gefallenen Kolonialsoldaten des Deutschen Reichs und des Afrika-Korps der Wehrmacht mit Gedenkveranstaltungen bis heute geehrt werden
- Klärung und Offenlegung der Zuständigkeiten zwischen Bezirk, Stadt und Bund für die Etablierung eines postkolonialen Erinnerungsortes auf dem Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne
- Einrichtung eines Runden Tisches mit allen Interessierten zur Erarbeitung eines wissenschaftlich und didaktisch fundierten postkolonialen Erinnerungskonzepts sowie zur Entwicklung eines Raumkonzepts, das dieses postkoloniale Erinnerungskonzept angemessen repräsentiert
- Einladung von VertreterInnen regionaler und überregionaler migrantisch-diasporischer Vereine und Initiativen mit Afrikabezug sowie von ExpertInnen aus Tansania und anderen afrikanischen Ländern, die vom Deutschen Reich kolonialisiert wurden, zur aktiven Mitarbeit an der Erarbeitung des postkolonialen Erinnerungskonzepts
- Abstimmung des erarbeiteten postkolonialen Erinnerungskonzepts mit den migrantisch-diasporischen Verbänden und Netzwerken mit Afrikabezug sowie mit ExpertInnen aus Tansania
- Diskussion um einen angemessenen, programmatischen Namen für den postkolonialen Erinnerungsort auf dem Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne (z.B. Wandsbek Postkolonial)
- Umbenennung des „Kleinen Exerzierplatzes“ nach einem afrikanischen Opfer des NS-Kolonialrassismus (z.B. nach dem ostafrikanischen Kindersoldaten in der deutschen „Schutztruppe“, Sprachlehrer und Schauspieler Bayume Mohamed Husen, der im KZ Sachsenhausen 1944 ermordet wurde)
- Berücksichtigung und Einbeziehung der weiteren kolonialen Spuren in der Kasernenumgebung (v.a. koloniale Straßennamen) in das künftige Erinnerungskonzept
- Umbenennung der Kolonialoffiziere und Sklavenhändler ehrenden Straßen in Jenfeld zur Würdigung von afrikanischen Opfern, von Gegnerinnen und Gegnern des Sklavenhandels, der Sklaverei und des deutschen Kolonialismus. Dabei sollen Frauennamen bevorzugt und die Gründe für die Umbenennung mit Infotafeln vor Ort dokumentiert werden.

November 2011

Arbeitskreis Hamburg Postkolonial,  
unterstützt vom Eine Welt Netzwerk

